

Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis pro Quartal
bei der Post abgeholt 76 Pfg.
durch unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Wöchentlich. Gratisbeilage: **Kochrezept-
Blatt. Unterhaltungsblatt**

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Höhr-Grenzhausen



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirk
und Selters

Annahme von Inseraten bei
J. P. Zink in Mandach
Kaufmann Brämann in Birges
und
in der Expedition in Höhr.

Inseratengebühr 15 Pfg.
die kleine Zeile oder deren Raum

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von S. Kählemann in Höhr.

No. 151

Veranstalter Nr. 90,
Höhr.

Höhr Dienstag, den 22. Dezember 1914.

38. Jahrgang

Für das 1. Quartal 1915

haben wir hiermit zum Abonnement auf
das Dienstags, Donnerstags und
Samstags erscheinende

„Bezirks-Blatt“

mit der wöchentlichen Gratis-Beilage

Illustriertes Unterhaltungsblatt 8-seitig
höchst ein.

Bestellungen wolle man gefälligst auswärts
bei jeder nächstgelegenen Postanstalt oder bei
den Landbriefträgern machen.

In Höhr, Grenzhausen, Hachenburg,
Hilgert, Marxain, Freilingen, Wölferlingen,
Mandersbach und Hörsenbach werden Bestellungen
durch unsere Boten und in der Expedition angenommen.

Neben den provinziellen Mitteilungen bringt unser
Blatt in jeder Nummer eine **reichhaltige Anzahl der
neuesten amtlichen Nachrichten von den beiden
Kriegsschauplätzen.**

Durch unsere Boten oder durch die Post frei in's
Haus geliefert beträgt der

Abonnementspreis

pro Quartal 1 Mark,

bei der Post abgeholt kostet das Blatt pro Quartal 76 Pfg.

Um recht zahlreiches Abonnement bittet die

Geschäftsstelle des Bezirksblatt.

Bekanntmachung.

Die zum Besuch kranker und verwundeter deutscher
Krieger vorgesehene Preisermäßigung wird nun auch bei
Reisen bis zu den deutsch-österreichischen Grenzstationen ge-
währt, wenn die zu Besuchenden in österreichischen oder un-
garischen Lazaretten liegen.

Höhr, den 19. Dezember 1914.

Die Ortspolizeibehörde.

Die für den Besuch kranker oder verwundeter Krieger
tarifmäßig zugelassene Fahrpreisermäßigung ist auf
Reisen ausgedehnt worden, die von Angehörigen im Falle des
Abnehmens dieser Krieger zu deren Beerdigung unternommen
werden.

Höhr, den 19. Dezember 1914.

Die Ortspolizeibehörde.

Die hiesige Badeanstalt ist geöffnet:

für Frauen, am Mittwoch, den 23. Dezember crl.
„Männer“ Donnerstag, „24. „ „

Vom 28. Dezember bis 3. Januar ist die
Badeanstalt geschlossen.

Höhr, den 17. Dezember 1914.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Der deutsche Gott.

Der deutsche Gott, der Gott der Völkerscharen,
hat an dem deutschen Volke viel getan,
und schimpft uns auch die ganze Welt Barbaren,
er aber nimmt sich huldvoll unser an.

Der deutsche Gott, den wir so oft beschworen,
den wir bestärkt im heißen Schlachtenbrang,
hat uns zu froher Sendung auserkoren,
Seine Auserwählten waren wir schon lang.

Er hat dem Deutschtum schon den Sieg verliehen,
noch eh' das Volk ihn auf den Knien bat,
mit seiner Gnade nur sind wir geblieben,
zu seinem Volk, zum Volk der großen Tat.

Er hat uns deutschen Helbrennt gegeben,
ein bieder's Herz und praktischen Verstand,
Einfindergeist und Fleiß zum Vorwärtstreben,
ein Kapital, direkt aus Gottes Hand.

So schlagen wir mit unseren Talenten,
dem Teufel John das Einmal mal Eins entzwei,
uns ist der Sieg, der Sieg der Dividenden,
Der Sieg der Ehre über Mister Grey.

K. H.

Provinzielles und Vermischtes.

Selters, 18. Dez. Das Eisene Kreuz ist dem
Herrn Leutnant und Adjutant B. Winter von hier verliehen
worden.

Vom Westerwald, 17. Dez. Wieviel Gold noch
im Lande versteckt ist, zeigt folgendes: Im Kriegsspiel Höhn-
Schönberg sammelte Herr Pfarrer Balbus, Schönberg über
5000 Mk. Gold. In Herfischbach bei Walmerod, Gudheim,
Weltersburg und Ehringhausen bei Meudt brachte Herr
Bahnhofsvorsteher Nies, Bahnhof Herfischbach, 5660 Mk. Gold
zusammen; vorher hatte Herr Lehrer Klegger-Herfischbach allein
in Herfischbach 2850 Mk. Gold gesammelt. Das ist wiederum
ein Beweis, daß eine Menge Gold unruhig zurückgehalten
wurde und noch immer wird. Es ist vaterländische Pflicht
eines jeden Staatsbürgers, in dieser schweren Zeit Gold-
stücke gegen gleichwertiges Papiergeld umzutauschen. Also
zur Reichsbank mit dem Golde.

(Umrechnungsverhältnis auf der Post.) Vom
18. Dezember ab wird das Umrechnungsverhältnis für
Postanweisungen 1) nach Ländern der Frankenwährung
(nicht auch Rumänien) auf 88 Mark gleich 100 Franken,
2) nach den Niederlanden und den niederländischen Kolo-
nien auf 184 Mark gleich 100 Gulden, 3) nach Däne-
mark, Norwegen und Schweden auf 115 Mark gleich 100
Kronen und 4) nach den Vereinigten Staaten von Amerika
und nach Cuba auf 454 Mark gleich 100 Dollars fest-
gelegt.

Diez, 18. Dez. In dem hiesigen Reservelazarett
liegt ein Bizefeldwibel, dessen schwere, durch einen Granat-
spitzer am Oberschenkel erlittene Wunden nicht zu heilen
wollten. Eine Besserung war nur durch Verpflanzung eines
glohen Stücks gesunder Menschenhaut auf die wundete
Stelle zu erreichen. Der Sanitätsgefreite Franken meldete
sich freiwillig und ließ sich ein Stück Haut von der Größe
eines Talers am Oberschenkel wegnehmen. Die Operationen
sind im hiesigen Krankenhaus statt und sind sehr gut
verlaufen.

(Abgabe von Zuchtsuten). Der Herr Minister für
Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat der Landwirtschafts-
kammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden mitgeteilt, daß
ihre 50 zur Zucht geeignete Stuten (Beutepferde) zugeteilt
werden. Die Landwirtschaftskammer in Wiesbaden nimmt jetzt
schon Anmeldungen zum Bezug dieser Pferde entgegen. Bei
der Abgabe werden die Mitglieder der anerkannten Pferde-
zuchtvereine bevorzugt.

Frankfurt a. M., 18. Dez. Als Maßnahme gegen
den Lebensmittelwucher erläßt das stellovertretende General-
kommando 18. Armee Korps folgende Verfügung: Nachdem
nunmehr im Königreich Preußen und im Großherzogtum
Essen Höchstpreise für den Groß- und Kleinhandel mit
Kartoffeln festgesetzt sind, ist beim Kartoffeleinkauf von den
Truppen, Behörden, Offizieren, Beamten und sonstigen
Personen des Soldatenstandes strengstens darauf zu achten,
daß die festgesetzten Höchstpreise nicht überschritten werden.
Das gleiche gilt bezüglich der übrigen Verbrauchsgegenstände,
für die auch Höchstpreise festgesetzt worden sind, vor allem
für Roggen, Weizen, Gerste, Kleie und Hafer. Sollten die
Verkäufer höhere Preise fordern oder sich weigern, zu
den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, so ist dies sofort
den zuständigen Polizeibehörden anzuzeigen.

Köln, 16. Dez. Folgendes hübsche Geschichtchen hat
sich auf der Straßenbahn in Köln zugetragen: Auf einen
bereits vollbesetzten Wagen schwingt sich eine junge Dame,
die, bei der Bevorzugung des weiblichen Geschlechts auch
mitgenommen wird. „Aber Sie werden mich von meiner
Frau nicht trennen wollen!“ ruft ein Herr in mittleren
Jahren, der nun auch aufsteigt und einen Platz findet. „Oho,
und ich bin der Vater!“ ruft ein Herr, der aber nichts
weniger als väterlich aussieht, schließlich doch noch mitge-
nommen wird. Der jüngere Herr meint dann noch ganz
kühl: „Na, dann kann ja der Vater für alle bezahlen“,
und die junge Dame setzt hinzu: „Denn aber auch den
Fahrschein zu 15 Pfennig.“ (Die Fahrscheine kosten durch-
weg 10 Pfennig, es werden aber auch solche zu 15 Pfennig
ausgegeben, von denen 5 Pfg. der Kriegsfürsorge zufallen.)
Der Vater zahlte leuchtend und in angeregtem Gespräch,
wenn schon unter dem Lächeln des verständnisvollen Publikums,
sahen die drei plötzlich verwandt gewordenen Personen
weiter.

Leinhardt, 14. Dez. Im nahen Nachrodt wurde
heute morgen der von der Nachschicht heimkehrende Arbeiter
Hermann Lappe, Veteran von 1870/71, von einem Auto
überfahren, wobei dem Manne der Kopf vollständig zertrümmert
wurde. Seine mit ihm von der Arbeit heimkehrenden Kameraden
waren Zeugen des schrecklichen Vorkommnisses.

Tagesbericht vom 21. Dezember

Großes Hauptquartier, 21. Dezember, vor-
mittags. Französische Angriffe bei Neuport wurden auch
gestern abgewiesen.

Zwischen Nichebourg l'Arroué und dem Kanal d'Aire
de la Bassée griffen unsere Truppen die Stellung der
Engländer und Jnder an. Die **feindlichen Schütz-
gräben wurden gestürmt**, der Feind aus seinen
Stellungen **unter den schwersten Verlusten ge-
worfen**. Wir erbeuteten ein Geschütz, 5 Maschinenge-
wehre, 2 Minenwerfer und nahmen 270 Engländer und
Jnder, darunter 10 Offiziere gefangen. — Der bei Notre
Dame de Lorette am 18. Dezember an den Gegner verlorene
Schützengraben ist zurückerobert. — In der Gegend Souain-
Massiges, nordöstlich Chalons, griffen die Franzosen gestern
heftig an und drangen an einer Stelle bis in unseren Vor-
graben vor. Ihre Angriffe brachen jedoch **sämtlich
in unserer Feuer zusammen**. 4 Offiziere und 310
Mann ließen die Franzosen in unserer Hand. Eine
große Zahl gefallener Franzosen liegt vor unseren
Stellungen.

In den Argonnen nahmen wir eine wichtige Waldhöhe
bei le Jour de Paris, **eroberten 3 Maschinenge-
wehre**, eine Revolverkanone und machten 270 Franzosen
zu Gefangenen. Die mit großer Heftigkeit geführten An-
griffe der Franzosen nordwestlich Verdun scheiterten gänzlich.

Die große Regsamkeit der Franzosen vor unserer Front
ist erklärlich durch folgenden, bei einem gefallenen französischen
Offizier gefundenen

Heeresbefehl des Generals Joffre

vom 17. Dezember 1914:

„Armeebefehl vom 17. Dezember 1914. Seit drei
Monaten sind die heftigen, unausgesetzten Angriffe nicht im-
stande gewesen, uns zu durchbrechen. Überall haben wir
ihnen siegreich widerstanden. Der Augenblick ist gekommen,
um die Schwäche auszunutzen, die sie uns bieten, nachdem
wir uns verstärkt haben an Menschen und Material. Die
Stunde des Angriffs hat geschlagen. Nachdem wir die deut-
schen Kräfte in Schach gehalten haben, handelt es sich
darum, sie zu brechen und unser Land endgültig von den
Eindringlingen zu befreien.“

Soldaten! Mehr als jemals rechnet Frankreich auf
Euren Mut, Eure Energie und Euren Willen, um jeden
Preis zu siegen. Ihr habt schon gesiegt an der Marne, an
der Yser, in Lothringen und in den Vogesen. Wir werden
zu siegen verstehen, bis zum schließlichen Triumph. Joffre.“

In Ost- und Westpreußen

ist die Lage unverändert.

In Polen

fortschreitende Angriffe gegen die Stellung, in denen der
Feind Front gemacht hat.



In raschem Siegeslauf hat sich
Kathreiners Malzkaffee den ganzen Erd-
ball erobert. Er wird täglich von vielen
Millionen Menschen getrunken.

• Der Gehalt macht's!

Der amtliche Kriegsbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Dez., vorm. (W.T.B. Amtlich.) Im Westen stellte der Gegner seine erfolglosen Angriffe bei Nieuport und Bigschoote ein.

Die Angriffe in der Gegend La Bassée, die sowohl von Franzosen als auch Engländern geführt wurden, sind mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen worden. 200 Gefangene (Farbige und Engländer) fielen in unsere Hände. Rund 600 tote Engländer liegen vor unserer Front. Bei Notre Dame de la Lorette, südöstlich Bethune, wurde ein deutscher Schützengraben von 60 Meter Länge an den Gegner verloren. Verluste bei uns ganz gering.

In den Argonnen machten wir kleinere Fortschritte und erbeuteten 3 Maschinengewehre.

Von der ost- und westpreussischen Grenze nichts neues.

In Polen machten die russischen Armeen den Versuch, sich in einer neuen vorbereiteten Stellung am Rawka und Nida zu halten. Sie wurden überall angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

Kaiser Wilhelm an der Front.

Großes Hauptquartier, 20. Dez. (W.T.B.) S. M. der Kaiser hat sich, nachdem er vollständig wieder hergestellt ist, aufs neue zur Front begeben.

Oberste Heeresleitung.

Die Verluste der Verbündeten in Flandern.

Ham burg, 20. Dez. Nach einem Brüsseler Telegramm der Hamburger Nachr. wurden bis zum 1. Dez. die folgenden Verluste der Verbündeten an der Yser gemeldet: Für Belgien 60 000, für England 80 000, für Frankreich 75 000, zusammen 215 000 Tote, Verwundete und Gefangene.

Fürst Bülow beginnt seine Tätigkeit in Rom.

Rom, 21. Dez. Fürst Bülow unterhandelte vorgestern mit dem Ministerpräsidenten Salandra. Gestern Sonntag hatte er eine Audienz beim König.

Anregung eines allgemeinen Bußtages durch den Kölner Erzbischof.

Köln, 21. Dez. (T.U.) Eine Sonderausgabe des „Kirchenanzeigers“ der Erzdiözese Köln veröffentlicht ein Hirten-schreiben des Erzbischofs an die Bischöfe des Deutschen Reiches, wonach am Sonntag den 10. Januar ein allgemeiner Bußtag stattfinden soll. Die Feldgeistlichen wurden durch den Armeebischof von der Feyer benachrichtigt und aufgefordert, die Mannschaften soweit wie möglich zur Mitfeier anzuhalten.

Der amtliche österreichisch-ungarische Bericht.

Die Oesterreicher dringen weiter vor.

Wien, 19. Dez. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart: Unsere über die Linie Krosno Zakliczyn vorgerückten Kräfte trafen gestern neuerdings auf starken Widerstand. Auch am unteren Dunajec wird heftig gekämpft. Die russischen Nachhut, die am Westufer des Flusses zähe standhielten, sind fast vollständig vertrieben.

In Südpolen kam es zu Verfolgungsgeschehnissen. Der Feind wurde ausnahmslos geworfen. Unsere schon vorgestern abends in Jedzejow (Jedziew) eingedrungen Kavallerie erreichte die Nida. Weiter nordwärts überschritten die Verbündeten Truppen die Wilia.

In den Karpaten hat sich von kleineren für unsere Waffen günstig verlaufenen Gefechten abgesehen nichts ereignet.

Die Ausfallstruppen von Przemyśl rückten nach Erfüllung ihrer Aufgabe vom Gegner unbefellig unter Mitnahme einiger hundert Gefangener wieder in die Befestigung ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hofer, Generalmajor.

Wien, 20. Dez. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart vom 20. Dez. mittags: In den Karpaten wurden gestern die feindlichen Vorpösten in dem Latorca-Tal zurückgeworfen. Nordöstlich des Lupkower Passes entwickelten sich größere Kämpfe.

Unser Angriff aus der Front Krosno-Zakliczyn gewann überall Raum. Im Wiala-Tal drangen unsere Truppen bis Tuchow vor. Die Kämpfe am unteren Dunajec dauern fort.

Die Russen haben sich somit in Galizien neuerdings gestellt. In Südpolen erreichten wir die Nida.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Hofer, Generalmajor.

Die Säuberung Westgaliziens.

28 000 Russen von den Oesterreichern
gefangen.

Wien, 19. Dez. Nach Berichten der Kriegskorrespondenten der Blätter, die das Schlachtfeld von Limanowa besichtigen, haben die Kämpfe zur vollen Zurückwerfung des Feindes aus Westgalizien geführt. Die österreichisch-ungarische Armee machte sechsundzwanzigtausend Gefangene und erbeutete eine große Menge Kriegsmaterial. Die Verluste der Russen waren ungeheuer; bei Limanowa allein wurden zwölfhundert Gefallene gezählt. Die Verfolgung ist überall nachdrücklich im Gange. Die Bevölkerung kehrt in das von den Russen geräumte Gebiet zurück.

Das Vordringen der Verbündeten in
Russisch-Polen.

Berlin, 21. Dez. (T.U.) Der Kriegsberichterstatter der „Berliner Tageblätter“ im k. und k. Kriegspressequartier, Leopold Adelt, meldet: Das Vordringen der verbündeten Armeen in Russisch-Polen vollzieht sich bewundernswert rasch. Die österreichischen Armeen legten bis 50 Kilometer an einem Tage zurück, angesichts der russischen Winterverhältnisse eine staunenswerte Leistung.

Ein Landesvertreter — Landesverräter.

Paris, 20. Dez. (W.T.B.) Der Reichstagsabgeordnete für Metz, Dr. Weil, ist am 5. August als Freiwilliger in die französische Armee eingetreten. Er erklärt, er sei überzeugt, dadurch das Mandat eines sozialdemokratischen elsass-lothringischen Abgeordneten pflichtgemäß erfüllt zu haben.

Neue Maßregeln gegen die Deutschen in
England.

Amsterdam, 21. Dez. (T.U.) Reuter meldet aus London: Die Beschießung von Scarborough und Hartlepool hat die Polizei verschiedener Küstenstädte veranlaßt, neue starke Maßregeln gegen die dort wohnenden Deutschen zu ergreifen. Zu South Shields sind 20 Deutsche gefangen genommen worden. In Sunderland sogar naturalisierte Deutsche, die ihr Leben lang dort ansässig waren.

Der Angriff auf die englische Ostküste.

London, 20. Dez. (W.T.B.) Vlogs meldet: Verschiedene Boote waren 5 Meilen von Scarborough mit dem Aufschwimmen von Minen beschäftigt. Eines von diesen Booten ist in die Luft geflogen, wobei nur ein Mann gerettet wurde. Zwei andere Boote sollen untergegangen sein.

Von der „Dresden“.

Aus New York kommt der „Deutsch. Tagesztg.“ zufolge die Nachricht, daß das Schicksal des deutschen Kreuzers „Dresden“ noch in Dunkel gehüllt sei. Von deutscher Seite in Südamerika wird behauptet, die „Dresden“ habe jetzt die Rolle der „Ginde“ übernommen. Sie sei ihren Verfolgern entkommen und bevoege sich ungehindert auf offener See.

Der englische Mißerfolg in Ostafrika.

In der „Morning Post“ wird ein Brief abgedruckt, den ein Offizier des englischen Expeditionsheeres in Ostafrika nach dem mißglückten Einfallsversuch der Engländer in Ostafrika an seine Frau geschrieben hat. Es heißt darin:

„Du wirst von unserem Geseht gehört haben. Wir nahmen uns mehr in den Mund, als wir lauen konnten, und unglücklicherweise wird dabei am meisten mein eigenes Regiment getroffen. Die Deutschen sind das hochherzigste Volk, mit dem man nur zusammen-treffen konnte. Der Boden ist sehr ungünstig für uns, er ist dicht bewachsen; gewöhnlich kann man noch nicht einmal ein Duzend Meter weit sehen, und die Leute feuern blind in das dicke Gras. Die Deutschen hatten Scharfschützen, die unsere Offiziere aufs Korn nahmen, was die großen Verluste hervorrief. Sie hatten ebenso eine Menge Maschinengewehre.“

Alle die Deutschen, mit denen wir zu tun hatten, waren wirklich ganz ausgezeichnet gute Kerle. Sie sind alle Pflaizer, Farmer, Kaufleute, sie haben eine Menge englische Freunde, und sie behandeln die Verwundeten, die in ihre Hände kommen, außerordentlich gut.“

Die deutschen Kriegsgefangenen in Hongkong.

Ueber die Behandlung der in Hongkong internierten deutschen Kriegsgefangenen sollten nach umlaufenden Gerüchten beunruhigende Nachrichten eingegangen sein; u. a. wurde verbreitet, die Gefangenen würden wie Kulis zu ganz unwürdigen Arbeiten, wie Straßensägen, Kanalarbeiten und dergleichen herangezogen. Eine neutrale Macht, die hierüber an Ort und Stelle eine Untersuchung veranlaßt hat, teilt jetzt einer offiziellen Verlautbarung zufolge mit, daß an diesen Gerüchten nichts Wahres ist.

England, Frankreich und der Vatikan.

Als eine politische Ausnutzung der Religion muß man die Bemühungen Englands und Frankreichs bezeichnen, mit dem Vatikan in bessere Beziehungen als zuvor zu treten. England, das seit Jahrhunderten, von einigen Hölletheiten abgesehen, mit Rom überhaupt keinen amtlichen Verkehr unterhielt, hat jetzt Sir Henry Howard zum Gesandten beim Vatikan ernannt. Der Grund dazu liegt auf der Hand: Die Ernennung ist ein Akkor für die ka-

tholische Iren, denen die Meinung beigebracht werden soll, daß England es außerordentlich gut mit ihnen meine und daß eine Auflehnung der Iren gegen die englische Herrschaft eine gewaltige Dummheit sei. Eine diplomatische Vertretung beim Vatikan wird auch in leitenden französischen Blättern gefordert. Hier handelt es sich um die Erhaltung des Protektorats Frankreichs über die Katholiken des Orients, wozu man den Vatikan nötig zu haben glaubt. Sicher ist aber, daß sich sowohl England wie auch Frankreich in einem gewaltigen Irrtum befinden, wenn sie glauben, den Papst für ihre politischen Zwecke ausnützen zu können. Papst Benedikt XV. wird nicht im Hoelle über die Hintergedanken Frankreichs und Englands sein, die bisher ohne den Vatikan auskommen zu können glaubten, und vor allem sind für die Entschlüsse des Oberhauptes der katholischen Kirche nur religiös-kirchliche Gesichtspunkte entscheidend.

Aufgehobenes Todesurteil.

Wie aus London gemeldet wird, hat der Appellationsgerichtshof das Todesurteil gegen den deutschen Konsul Ehlers für nichtig erklärt. Dieser war, wie erinnerlich, zur Verantwortung gezogen worden, weil er deutschen Reservisten Geld zur Heimfahrt gegeben hatte. Die Verurteilung erfolgte, obwohl der Konsul betonte, daß dies noch vor erfolgter Kriegserklärung geschehen sei. Der Appellationsgerichtshof scheint dieses Moment in Erwägung gezogen und dementsprechend seine Entscheidung getroffen zu haben.

Der Wiederaufbau Ostpreußens.

Die Kriegshilfskommission für Ostpreußen versammelte sich am Freitag in Königsberg i. Pr. zu einer Sitzung, in der über die verschiedenen Fragen, die beim Wiederaufbau Ostpreußens geregelt werden sollen, Bericht erstattet wurde. Oberpräsident v. Bartsch sagte die Ergebnisse der langen Beratungen in folgende Leitsätze zusammen:

1. In verschiedenen Städten ist ein Umlageverfahren notwendig, für das gesetzliche Grundlagen zu schaffen sind.
2. In stark zerstörten Orten werden Kreisstatute gegen Verunstaltung zu erlassen sein.

3. Die Bauordnungen für das flache Land und die Städte sind durchgearbeitet, besonders im Sinne der Wirtschaftlichkeit und des Stadtbildes.

4. Eine einheitliche Bauberatungstelle für die Provinz mit ihr unterstellten örtlichen Organisationen ist erforderlich, und durch geordnete Heranziehung der Bauberatungstelle in baupolizeilichen Angelegenheiten ist ihre Wirksamkeit zu fördern.

5. Ein Handhabungsgesetz der Staatsbaubehörde mit der Hauptberatungstelle für einheitliche Gestaltung der Stadtbilder ist erwünscht.

6. Die Auswahl der anzustellenden Bauberater ist nicht auf Beamte zu beschränken, und auf praktische, technische und wirtschaftliche Erfahrungen ist der Hauptwert zu legen. Die Besoldung ist so zu regeln, daß wirklich geeignete Kräfte gewonnen werden können.

7. Das Handwerk und die Architektenschaft sind in erster Linie zu berücksichtigen.

Der französische Kriegskredit.

Die von den französischen Kammern für das erste Halbjahr 1915 geforderten Kredite betragen 8 1/2 Milliarden Franken, was eine Mehrausgabe von fast 6 Milliarden Franken gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres entspricht. Die Mehrausgaben umfassen fast 5 1/2 Milliarden Franken für direkte Kriegsausgaben.

Ein schwerer Vorwurf.

Wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, wies Coun-cillor Cleary in New York in einem Vortrage am 11. November darauf hin, daß die Kessierung der Vereinigten Staaten den Transport indischer Truppen mittels der Canada-Pacific-Bahn durch den amerikanischen Bundesstaat Maine über das Gebiet der Vereinigten Staaten geduldet habe. So ungeheuerlich diese Behauptung auch klingt, ist sie doch nicht unwahrscheinlich. Es ist bekannt, daß in Halifax indische Truppen eingeschifft worden sind. Um dorthin zu gelangen, mußten die Truppen die Canada-Pacific-Linie benutzen und eine Strecke von 200 Kilometer zurücklegen. Diese Behauptung wurde von verschiedenen amerikanischen Zeitungen mit aufgenommen und in Washington nicht widerlegt. Sie wird unserer Regierung natürlich Anlaß geben, die Angelegenheit zu prüfen. Solange aber das Ergebnis dieser Prüfung nicht vorliegt, erscheint es immerhin angezeigt, mit dem Urteil über diese Frage Zurückhaltung an den Tag zu legen.

Farbige Offiziere bei den Franzosen.

Die Verluste an Offizieren sind bei der französischen Infanterie so groß, daß sie auf regelmäßige Weise auch nicht annähernd mehr gedeckt werden können. Bereits vor einiger Zeit mußte man sich zu der ungewöhnlichen Maßregel entschließen, Kavallerie-offiziere in die Infanterie-Regimenter zu versetzen. Doch auch dieses Verfahren läßt sich nicht länger durchführen, ohne eine gefährliche Schwächung der Kavallerieoffiziersbestandes herbeizuführen. So hat man denn zum letzten Notbehelf gegriffen und annamitische Offiziere der Eingeborenenarmee aus Annam aus französischer Infanterieregimenter verleiht. Ein Annamit, der Oberleutnant Do-Hun-Chan, ist sogar zum Befehlshaber eines französischen Infanterie-Regiments ernannt worden. Es ist wohl das erste Mal in der Geschichte der Kolonien der zivilisierten Welt, daß weiße Soldaten farbige zu Vorgesetzten erhalten.

Ander im deutschen Heere.

Die Verleumdung des „Heiligen Krieges“ bleibt bei den mohammedanischen Truppen, die die Engländer und Franzosen ins Feld geführt haben, nicht ganz unbeachtet. So heißt es in einem vom 12. Nov. datierten Feldpostbriefe eines Artillerieoffiziers nach einer Veröffentlichung der „S. J. a. M.“:

„Hier (in und um Lille) steht es gut. Diese Nacht war eine tolle Schießerei. Wir hatten gestern Abend Armen-tieren in Brand geschossen. Dazu noch mit ihren (französischen) eigenen Geschützen aus Maubeuge und Amur, und die Antwort war ein vorgeladener Angriff — eigentlich nur ein wahnsinniges Artilleriefeuer, bei dem sie wenig erzielten und täglich Munition hinausschauten. Ganz gut so. Die Engländer sind im Gegensatz zu den Franzosen viel zäher. Gehen selten zurück. Eher lassen sie sich tötschießen.“

Dagegen sind die Indianer schon zu uns beim ... Armeeoberkommando übergelaufen. Oft kam aus den Schützengräben die Anfrage, was mit den übergelaufenen Indianern

gemacht werden sollte? Es wäre unheimlich; sie lägen neben unseren Soldaten und schlossen auf ihre Engländer. Ich wollte es erst gar nicht glauben. Bei der ... Armee, nördlich von uns, ist's auch vorgekommen. Das war also schon vor beinahe fünf Wochen. Zwischen der Kunde der Aufruf zum „Heiligen Krieg“ noch mehr ändern bekannt geworden sein, so daß unsere Schützengräben wohl noch mehr Besuch von den Mohammedanern bekommen haben.

Rumänien — Griechenland.

Wien, 19. Dez. Die „Reichspost“ meldet aus Bukarest: Der neuernannte Gesandte in Athen Filodor wurde am 15. d. M. vom König Konstantin in feierlicher Audienz empfangen, um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Der Gesandte hielt dabei eine Ansprache. Der König erwiderte: „Der Vertrag von Bukarest, der die von Griechenland und Rumänien im höheren Interesse der Ordnung und Sicherheit der balkanischen Beziehungen unternehmene Zusammenarbeit gekrönt hat, hat zwischen beiden Nationen endlich eine Freundschaft geschaffen, die auf gleichartigen Interessen beruht. Die Sorge um das gegenseitige und künftige Glück veranlaßt die beiden Staaten, diese Freundschaft fortzusetzen. In diesem Sinne versichere ich Sie, daß Sie sowohl von meiner Person, als auch von Seiten meiner Regierung kräftigste Hilfe bei der Erfüllung ihrer wichtigen Mission finden werden.“

Kleine Kriegsnotizen.

* Wie die Engländer, sollen jetzt auch alle männlichen Franzosen zwischen dem 17. und 60. Lebensjahr, die sich seit Kriegsbeginn in Deutschland aufhalten, in Sicherheit genommen und in das Gefangenenerlager von Solmsmünden übergeführt werden.

* Der Chef des österreichischen Generalstabs, Generalmajor v. Hofer, ist zum Feldmarschalleutnant ernannt worden.

* In Halle eingetroffene Briefe einer Deutsch-Südwestafrikanerin besagen, daß die Engländer sämtliche deutschen Bewohner von Lüderichsdorf, auch Frauen und Kinder, in ein Konzentrationslager nach Natal gebracht haben.

* Der Rhedive von Ägypten ist in Wien eingetroffen.

* Der Stadtrat von Karlsruhe hat beschlossen, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, dem Kommandanten der „Karlsruhe“, Regattenkapitän Koehler, das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu verleihen.

* Der „Neuwestfäl. Courant“ meldet aus London, daß zurzeit in England 18000 verwundete Belgier gepflegt werden.

* Der zum Generaladjutanten des deutschen Kaisers ernannte General Jekki Bascha wird im Laufe dieser Woche nach Berlin abreisen.

* Die französische Regierung hat die dem Prinzen Max von Sachsen gehörende Kapelle in Paris mit Beschlag belegt.

* Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ hat der Kaufmann Gustav Nahrhaft in Düsseldorf, Inhaber der Firma Hettlage u. S., für die Beschaffung eines Ersatzes des Kreuzers „Emden“ 25000 Mark gespendet.

* Anfragen über deutsche Kriegsgefangene in Frankreich sind nicht an das Komitee des Roten Kreuzes in Bordeaux, sondern an das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf zu richten.

* Postanweisungen, die von Deutschland aus direkt an deutsche Kriegsgefangene in Russland zur Abhebung gelangen, sind neuerdings wieder zugelassen, nachdem die russische Postverwaltung der Eröffnung des Postanweisungsverkehrs der Kriegsgefangenen zwischen Deutschland und Russland ihre Zustimmung erteilt hat.

Der „Heilige Krieg“.

Ein Kampf auf der Sinai-Halbinsel.

Konstantinopel, 18. Dez. Ein englischer Kreuzer, der seit einigen Tagen vor Akaba kreuzte, landete dort Truppen, die jedoch von unseren herbeieilenden Truppen angegriffen und gezwungen wurden, sich wieder einzuschiffen. Unser Feuer zerstörte den Scheinwerfer des Kreuzers.

Akaba liegt am Nordende des Arabischen von Akaba, der im Osten der Sinai-Halbinsel liegt, zwischen dieser und Arabien, während sich im Westen der Sinai-Halbinsel der Meerbusen von Suez befindet. Von Akaba führen mehrere wichtige Straßen nach Westen nach Suez und in nördlicher Richtung auf Jerusalem.

Vordringen der Türken bei Katur.

Konstantinopel, 19. Dez. Amtlicher Bericht. Unsere Streitkräfte gegen Katur vordringenden Truppen haben einige Erfolg erzielt, die diese Stadt beherrschen.

Katur, die persische Grenzstation, ist von den Russen besetzt.

Der englische Sultan von Ägypten.

Die Bemühungen der Engländer, Ägypten in einem Mitglied der Rhedivenfamilie einen neuen Rhediven für den aus seinem Lande entfernten, auf türkischer Seite stehenden Rhediven Abbas Hilmi zu geben, haben zu einem Ergebnis geführt, das folgende Neukommunikation berichtet:

Amsterd., 19. Dez. Prinz Hussein Kamel ist auf Betreiben Englands zum Nachfolger des Rhediven ernannt worden. Er wird den Sultantitel führen. Hussein ist ein Onkel des bisherigen Rhediven Abbas H. Hilmi.

Wie der Pariser „Temps“ dazu aus Kairo meldet, wird zugleich mit der Thronbesteigung des Prinzen Hussein die Absetzung des Rhediven Abbas Hilmi verändert. Das beträchtliche Privatvermögen des Rhediven verbleibt sein Eigentum. Abbas ist am Bosporus, auf der Insel Thasos und in Kavalla reich begütert. Ihm gehört auch die Mariut-Bahn, die von Alexandria westwärts an die Grenze bei Solum geht. Diese Bahn wird von den Engländern ungewisshaft beschlagnahmt werden.

Das englische Protektorat über Ägypten.

Amsterdam, 19. Dez. Zu gleicher Zeit mit der gestern vollzogenen Ernennung des Prinzen Hussein, eines Onkels des bisherigen Rhediven, zum Sultan von Ägypten, wurde zwischen Frankreich und England eine definitive Verständigung über Nordafrika erzielt. Die englische Regierung hat, nachdem sie Kenntnis davon erhielt, daß Frankreich das englische Protektorat über Ägypten anerkennt, ihrerseits den französisch-marokkanischen Vertrag vom 30. März 1912 anerkannt.

Politische Rundschau.

Zurückstellung von Dienstpflichtigen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist zur Aufklärung der beteiligten Kreise darauf hin, daß die stellvertretenden Generalkommandos ermächtigt sind, nach Wochen berechnete Zurückstellungen von Mannschaften der Landwehr, der Ersatzreserve und des Landsturms ohne Rücksicht auf die Vermögensverhältnisse dann zu verweigern, wenn ein staatliches Interesse vorliegt oder Rücksichten auf das Allgemeinwohl dies erheischen. Den Betroffenen soll hierdurch Gelegenheit geboten werden, für geeigneten, nicht dienstpflichtigen Ersatz und seine Einarbeitung zu sorgen. Gelingt dies in einzelnen Fällen trotz nachweislicher ernstlicher Bemühungen nicht, so können und werden die stellvertretenden Generalkommandos Wiederholungen der befristeten Zurückstellung eintreten lassen. Unvereinbar mit dem Grundgedanken der allgemeinen Wehrpflicht aber wäre es, die Angehörigen ganzer Berufsstände, z. B. die Leiter landwirtschaftlicher Betriebe, Vorschützer, Müller usw., wenn ihre Vertretung durch nichtdienstpflichtige Personen möglich ist, dauernd von der Einberufung zu befreien. Eine Entlassung bereits eingestellter Leute darf nur im äußersten Notfalle erfolgen.

Parazettbesuch der Eisenbahnarbeiter.

Die deutschen Staatsbahnverwaltungen gewähren aus Anlaß des Krieges bis auf weiteres gegenseitig ihren im Arbeiterverhältnis stehenden Bediensteten freie Fahrt zum Besuche von im Felde verwundeten oder erkrankten Angehörigen (Eltern, Kinder, Geschwister, Ehemann, Verlobten), wenn diese sich innerhalb Deutschlands oder Österreich-Ungarns in ärztlicher Pflege befinden. Die Beförderung erfolgt bei Reisen über das eigene Streckengebiet hinaus auf deutschen Freischeln. Für Reisen nach Österreich-Ungarn kommt freie Fahrt nur bis zur deutsch-österreichischen Grenzstation in Betracht.

Ein neuer Beweis deutscher Wirtschaftskraft.

In einer am 10. d. M. abgehaltenen Sitzung des preussischen Landeseisenbahnrates wurde als ein untrüglicher, glänzender Beweis für die Gesundheit und Widerstandskraft des vaterländischen Wirtschaftslebens die Tatsache bezeichnet, daß die Einnahmen der preussischen Staatsbahnen aus dem Güterverkehr im Oktober dieses Jahres gegenüber Oktober 1913 um 10 Prozent der jährlichen Tarifermäßigungen und trotz der für die nationale Wirtschaft nachteiligen Auswirkungen des Krieges nur um 20 v. H. zurückgeblieben sind.

Der Lichtstrahl Liebknecht.

Wie das feindliche Ausland das Verhalten des sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Liebknecht im Reichstage zu werten versteht, geht aus einem Artikel des Pariser „Temps“ hervor, der die Verweigerung des Kriegskredits durch Liebknecht als großen Lichtstrahl feiert, der die tiefe Nacht durchleuchte, in der Deutschland stehe. Das Blatt erkennt sich, zu bemerken, daß der nahe Zusammenbruch Deutschlands bevorstehe. Es sei möglich, daß Liebknechts Verhalten den Wert eines Zeichens der Zeit annehme. Erreicht er es, gibt es im Deutschen Reichstage nur einen Liebknecht, und der steht als einziger Außenseiter allein auf weiter Flur.

Verstaatlichung der Feuerbestattung.

Der Hamburghische Senat hat der Bürgerschaft eine Vorlage über die Verstaatlichung der Feuerbestattung unterbreitet. Das bemerkenswerteste der Vorlage ist der niedrige Tarif: die Kosten der Feuerbestattung übersteigen nicht die der Erdbestattung.

Ausnahmetarif für Futtergerste.

Die Eisenbahnverwaltung gibt bekannt, daß mit Gültigkeit vom 15. Dez. 1914 für den Bereich der preussisch-hessischen und oldenburgischen Staatsbahnen, der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, der Militärbahn und einiger Privatbahnen ein neuer Ausnahmetarif Nr. 2b für Futtergerste auf Widerruf, längstens für die Dauer des Krieges, eingeführt wird. Durch diesen Ausnahmetarif wird derjenige vom 4. Nov. 1914 nebst Nachtrag insoweit aufgehoben, als an ihm die obengenannten Bahnen beteiligt sind; für die übrigen Bahnen bleibt er bis auf weiteres bestehen. Der neue Ausnahmetarif enthält die Unterscheidung nach dem Gewicht nicht mehr.

Sendungen an Kriegsgefangene.

Paquete an deutsche Kriegsgefangene in Frankreich erleiden dadurch Verzögerungen, daß die französischen Eisenbahnstationen, denen die Beförderung dieser Pakete obliegt, die Aufschriften nur schwer oder gar nicht entziffern können, weil sie häufig unleserlich und mit deutschen Buchstaben geschrieben sind. Es empfiehlt sich daher, daß die Absender mindestens den Namen der Bestimmungsstation, sofern diese bekannt ist, sonst den Bestimmungsort in der richtigen französischen Schreibweise und in lateinischen Buchstaben groß und deutlich schreiben. Ist der Aufenthaltsort des Empfängers nicht bekannt, so kann das Paket auch ohne diese Angabe abgesandt werden; aber auch dann ist möglichst deutsche Schrift und, wenn bekannt, die Angabe der „Region“ oder des Landes, wo der Empfänger sich befindet (Nord-, Süd-, Frankreich) sehr zu empfehlen.

Schweiz.

Die schweizerische Bundesversammlung hat zum Bundespräsidenten für 1915 den aus dem Kanton Tessin stammenden, kürzlich verstorbenen Bundesrat Motta (katholisch-konservativ), zum Vizepräsidenten Decoppet (liberal), Vorksteher des Militärdepartements gewählt.

Italien.

Eine innere Milliardenanleihe will die italienische Regierung ausgeben, die in 25 Jahren, vom 1. Januar 1915 ab gerechnet, zurückgezahlt werden. Der Prozentsatz ist 4% und der Emissionspreis 97 v. H. Die Zeichnung soll in den ersten zehn Januartagen stattfinden.

Portugal.

Reuter meldet aus Lissabon: Ein Vertrauensvotum für die Regierung ist in der Abgeordnetenkammer mit 63 gegen 39 Stimmen, dagegen ein Misstrauensvotum im Senat mit 27 gegen 26 Stimmen angenommen worden. Die portugiesische Regierung steht also zwischen zwei Stühlen.

Asien.

China.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Petersburg, daß, wie Berichte aus Peking besagen, China und Russland übereingekommen sind, die Mongolei als autonomes Land unter der Suzeränität Chinas anzuerkennen.

Die Konferenz in Malmö.

Die Zusammenkunft der nordischen Könige.

Unter den lebhaften Huldigungen der Volksmenge sind am Freitag morgen die Könige von Schweden, Norwegen und Dänemark nacheinander in Malmö, der letzten gelegenen Hafenstadt in Südschweden, eingetroffen, um in der Residenz des schwedischen Königs nach den gemeinsamen Interessen ihrer Länder Beratung zu pflegen. Um 11½ Uhr begann die Konferenz, an der außer den Königen die Minister des Äußeren der drei Staaten teilnahmen.

Am Nachmittag brachten schwedische Studenten den Monarchen ihre Huldigung dar. Sie bot ein glänzendes Bild in dem sonst ernsten Programm. Eine große Menschenmenge füllte den Großen Markt, an dem die Residenz liegt. Etwa 500 Studenten mit 14 Fahnen bildeten den Zug. Als die Könige auf dem Balkon erschienen, brante ihnen ein Sturm der Begeisterung entgegen. König Gustav stand in der Mitte, König Christian rechts von ihm und König Haakon zu seiner Linken. Der Vorsitzende des Studentenkorps aus Lund hielt eine Ansprache, in der er betonte, daß die Zusammenkunft ein glänzendes historisches Ereignis während des Krieges bilde, der sich über Europa wölfe. Die Rede schloß mit einem vierfachen Hurra des Nordens für die drei Könige.

Am Nachmittag fand im Regierungsgebäude eine Festtafel statt, nach deren Beendigung 200 Pfadfinder der drei Nationen einen Fackelzug darbrachten. Den Abend beschloß ein Konzert im Festsaal des Rathauses. Eine ungeheure Menschenmenge füllte den Großen Markt und brachte den Monarchen lebhafteste Huldigungen dar. Als die Könige Christian und Haakon das Rathaus zu Wagen verlassen hatten, legte der König Gustav den Weg vom Rathaus nach der Residenz des Landeshauptmanns zu Fuß zurück, von der Menge lebhaft begrüßt. Der König erschien noch einmal auf dem Balkon, worauf der Landeshauptmann de la Gardie ein dreifaches Hurra auf den König ausbrachte, das beim Volke begeisterten Widerhall fand. Darauf zog sich der König zurück.

Die Bedeutung der Zusammenkunft.

Der Königstag in Malmö bedeutet einen wichtigen Meilenstein, wenn nicht einen Wendepunkt in der Geschichte der drei nordischen Königreiche. Wenn die Zusammenkunft in Malmö nicht reich an praktischen Ergebnissen wird, so wird sie doch mächtig dazu beitragen, das im letzten Jahrzehnt stark in den Hintergrund gedrängte Zusammengehörigkeitsgefühl der nordischen Völker aufs neue zu beleben. Die Freude darüber, daß der Monarchentag zustande kam, ist in ganz Skandinavien allgemein. Ueber den Verlauf und das Ergebnis der Besprechungen, über die das strengste Stillschweigen gewahrt wird, wird eine amtliche Mitteilung veröffentlicht werden. Das eine ist indessen wohl sicher, daß sie sich in erster Linie mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigten, die durch den Krieg aktuell geworden sind.

Durch die englische Annahme sind die Interessen der drei Staaten bedroht, für die der Seehandel, und zwar ein freier und möglichst ungehinderter Seehandel, eine Lebensbedingung bildet. Der aber wird durch England ganz erheblich gehindert. Englische Minen, die in der Nordsee treiben, bilden eine ständige Gefahr der nordischen Schifffahrt, und die dänischen, schwedischen und norwegischen Schiffe werden fortgesetzt von den Engländern angehalten und revidiert. Interessant ist es übrigens, daß, wie die „B. Z. n. M.“ erfährt, den letzten Anstoß zu der Malmöer Begegnung folgender Vorfall gegeben hat:

Vor etwa zwei bis zweieinhalb Wochen haben die Dreiverbandsmächte das unverblümte Ansinnen an Norwegen und Schweden gestellt, den Hafen Narvik zur Einfuhr von Kriegskonterbande nach Russland zu öffnen und alle Waffen- und Munitionsendungen, die sonst auf keinem Wege mehr nach Russland kommen können, auf der anschließenden Bahn nach Russland gelangen zu lassen. Da die Bahn von Narvik (in Nord-Norwegen) aus 30 Kilometer über norwegisches Gebiet und von der Grenzstation Riksgränsen aus bis zur finnischen Grenze durch Schweden nach Uleåa an der Nordwestküste des Bottnischen Meerbusens läuft, so bedeutete dieser Antrag einen Verstoß gegen die Neutralität der beiden Staaten. Das Verlangen der Dreiverbandsmächte wurde glatt abgelehnt.

Dieses Ansinnen der Dreiverbandsmächte ist tatsächlich unverblümt. So springen unsere Feinde mit den neutralen Staaten um. Daß Norwegen und Schweden bei ihrer streng korrekten Handhabung der Neutralität den strengen Antrag ablehnten, war selbstverständlich.

Aus Stadt und Land.

Heute eines vierzehnjährigen. Als jüngster Soldat im ganzen deutschen Heere nach jetzt, wie die „Straßb. Post“ mitteilt, auf dem Schlachtfelde in Nordfrankreich der Kriegsfreiwillige Peter Piry, der als Anabe von vierzehn Jahren und acht Monaten begeistert zu den Fahnen geeilt war. Der junge Held war der Sohn des Weichenstellers Piry in Saarbrücken.

Hundert Soldatenpakete unterschlagen. Die Kölner Kriminalpolizei nahm einen auf dem dortigen Feldpostamt als Sortierer tätigen Kaufmann fest, weil er verdächtig war, sich Soldatenpakete angeeignet zu haben. Bei einer von der Kriminalpolizei in der Wohnung des Kaufmanns abgehaltenen Hausdurchsuchung fand man über hundert Soldatenpakete, die er unterschlagen hatte.

Ein Mittel, um Gold zur Reichsbank zu bringen. Der Führer eines Refraktendepots in Kottbus gab seinen Leuten bekannt, Gold könne bei ihm gegen Papiergeld umgetauscht werden. Das Ergebnis war zum Nennwert. Da versprach er, soweit es sich dienstlich vereinen ließ, jedem, der 100 Mark und mehr in Gold brachte, Sonntagsurlaub und dem, der ein Zwanzigmarkstück brachte, Nachurlaub bis 11 Uhr für einen beliebigen Abend. Der Erfolg war überraschend. Innerhalb der ersten drei Wochen gingen von seinen Refraktanten 29730 Mark in Gold ein, die bei der Reichsbank eingeliefert wurden. Das Beispiel ist vielleicht nachahmenswert, doch sollte der Patriotismus auch ohne Urlaubskarte das gleiche erwirken.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Rote Grütze aus Dr. Oetker's rote Grützepulver . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's Gustin in Paketen zu 1/4, 1/2, 1 Pfund.
(Wie wieder das englische Marmalade! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.) Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Wahrhaft.

Wohlschmeckend

E. Goetz-Wendel

Coblenz, Löhrrstrasse 77.

Telefon 1712.

Weihnachts-Verkauf

zu äusserst billigen Preisen.

Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche

grosses Lager und Mass-Anfertigung.

Tisch-, Bett- und Küchen-Wäsche

Braut- und Pensions-Wäsche.

Sämtliche Stoffe und Zutaten zur Wäsche-Anfertigung.

Erstlings-Ausstattungen.

Gummi-
Betteinlagen.

Badetücher
Anzüge und Hauben.

Damen-
Binden.

Kragen, Manschetten und Schlipse.

Strümpfe und Handschuhe.

Normalwäsche

für Herren, Damen und Kinder.

Schürzen, Taschentücher.

Sweaters und Sweater-Anzüge.

Kinder-Kleidchen und Mäntel.

Jäckchen, Hüte, Mützen und Häubchen.

Nur Neuheiten.

Dr. Lahmann's Wäsche und Alleinverkauf von
Bleyle's Knaben-Anzügen, Kinder- und
Damen Reformhosen zu Fabrikpreisen.

Preis-
listen
gratis.

Als gute und praktische Weihnachtsgeschenke

empfehle ich:

Küchen- u. Tafeltagern
Brot-Schneidemaschinen
Fleisch-Hackmaschinen
Wand-Kaffeemühlen

Aluminium-Kochgeschirre
Tischlampen mit Spiritus-
brenner, sehr zu empfehlen
Kohlenkast., Ofenschirme

Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen sowie Weck's Einkodi-
Apparate u. Gläser eignen sich als vorzügl. Weihnachtsgeschenke

Grosse Ausstellung in Spielwaren.

L. Schweppenhäuser

Altengraben 17 Inhaber Gebr. Schmahel COBLENZ

Gratulationskarten

liefert in sauberster Ausführung zu billigen Preisen

L. Rühlmann, Göhr.

Reichhaltiges Musterbuch steht zur gefl.
Verfügung.

Reichel
Essenzen
Altbewährte
Marke „Lichterz“

Geruchloser

Eisenlack

zum Lackieren von Ofenrohren,
Herden usw.

Streichst sich leicht!
Erzeugt schönen Glanz!
Glätter nicht ab!

Flasche mit Pinsel 45 Pfg.

Nachfolger Nachfolger,
Coblenz, nur Entenpfuhl 20.



Rasse-Kaninchen all. Art
habe abgegeben zum billigst.
Preis, Jungtiere v. 8 - 10 W.
Deutsche Riesen-Schnecken
Engl. Schnecken (erstl. Abst.)
Engl. Widder (erstl. u. gesch.)
Belg. Riesen (erstl. Abst.)
Seib- und Grau-Silber
und Holländer.

Kaninchen-Zucht-Anstalt

Johannes Hoffmann

Metternich, Trierestr. 269
(a. d. Endstation d. Gleis.)

Herzie

bezeichnen als vortref-
liches Hustenmittel

Husten

Millionen gebrauchen
sie gegen

Kaiser Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

Kellerkeit, Verfallismus
Katarth, Schmerzenden Hals,
Krankheiten, sowie als Vor-
beugung gegen Kälte, sowie
daher hochschätzbar
jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeug-

ten und Privatpersonen ver-
bürgen den sicheren Erfolg
Appetit anregende,
feinschmeckende
Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50
Pfg. Kriegspackung 15 Pfg.
kein Porto.

Zu haben in Apotheken
sowie bei

Robert Neidhardt in Göhr

Alex. Gerhartz

Ed. Bruggaier

Gustav Niermann

in Dahlenburg

Ludw. Jungbluth

in Orenharfen

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden unseres lieben Bruders, Schwagers
und Onkels des Herrn

Eduard Mono,

sowie für die zahlreiche Beteiligung bei der Be-
erdigung und die reichen Kranzspenden sagen wir
hiermit unseren herzlichsten Dank. Besonders sprechen
auch der Freiwilligen Feuerwehr und deren Kapelle,
dem Gesang-Verein Edelweiß und dem Casino Sam-
brinus unseren tiefgefühlten Dank aus.

Göhr, den 22. Dezember 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Uhren.

in bekannter Güte u.
großer Auswahl bei
Adolf Röber,

Uhrmacher

Coblenz, Entenpfuhl 23.

Taschenuhren

mit 3jähriger Garantie von

W. 5.— an.

Großes Lager in Uhrenketten,

Colliers, Medallions

2510-

Halten Sie sich
an dem alten erprobten

Hasslachol

das beste Fußbodenöl, patentantl. geschützt, welches seit
Jahren von uns präpariert wird, bei jeder Witterung in
ca. 3 bis 4 Stunden feinhart austrocknet und den Fuß-
böden, Treppen usw. einen dauerhaften Glanz verleiht.

Das Öl ist nur in unserer Farben- und Lackhandlung

Entenpfuhl 20

gegenüber der Braugasse, erhältlich, da wir dasselbe an

Wiederverkäufer nicht abgeben.

Conrad Hasslacher Nachfolger

Coblenz,

Entenpfuhl 20. — Telefon 1301. — Gegründet 1830

Theater in Göhr!

Im Saale des Hotels „Deutscher Kaiser“
(Witwe A. Kremer)

Sonntag, den 26. Dezember, (2. Feiertag),
Einmaliges Gastspiel der Gesellschaft E. Dietrich jun.
Patriotische Aufführung.

Neu!

Neu!

Deutschland über alles.

Vaterländisches Schauspiel aus heutiger Zeit in 4 Aufzügen
von Rich. Treyer.

Nachmittags 4 Uhr

Volks- und Weihnachts-Vorstellung

Brüderchen u. Schwesterchen

Märchen in 5 Aufzügen von Margot.

Es ladet ergebenst ein

E. Dietrich jun.,
Direktor.

KUNSTLAGER

Stiche, Radierungen, Gravuren,
schwarz u. farb. Mod. Rahmen
Plastische Reproduktion. I. klass.
Ausführung.

W. GROOS, COBLENZ,

Kgl. Hof-Buch-Kunsthandlung

Rheinstrasse 6.